

## Der Schiffweg

Kaum ein anderer Weg in der Schaafheimer Gemarkung hat eine solche Bedeutung wie der Schiffweg. Nach ihm sind viele Fluren benannt worden: am -, auf dem -, neben dem -, unterm - Schiffweg oder „Schiffwegshohl“. Daraus kann man schließen, dass der Schiffweg weite Teile der Gemarkung durchzog.

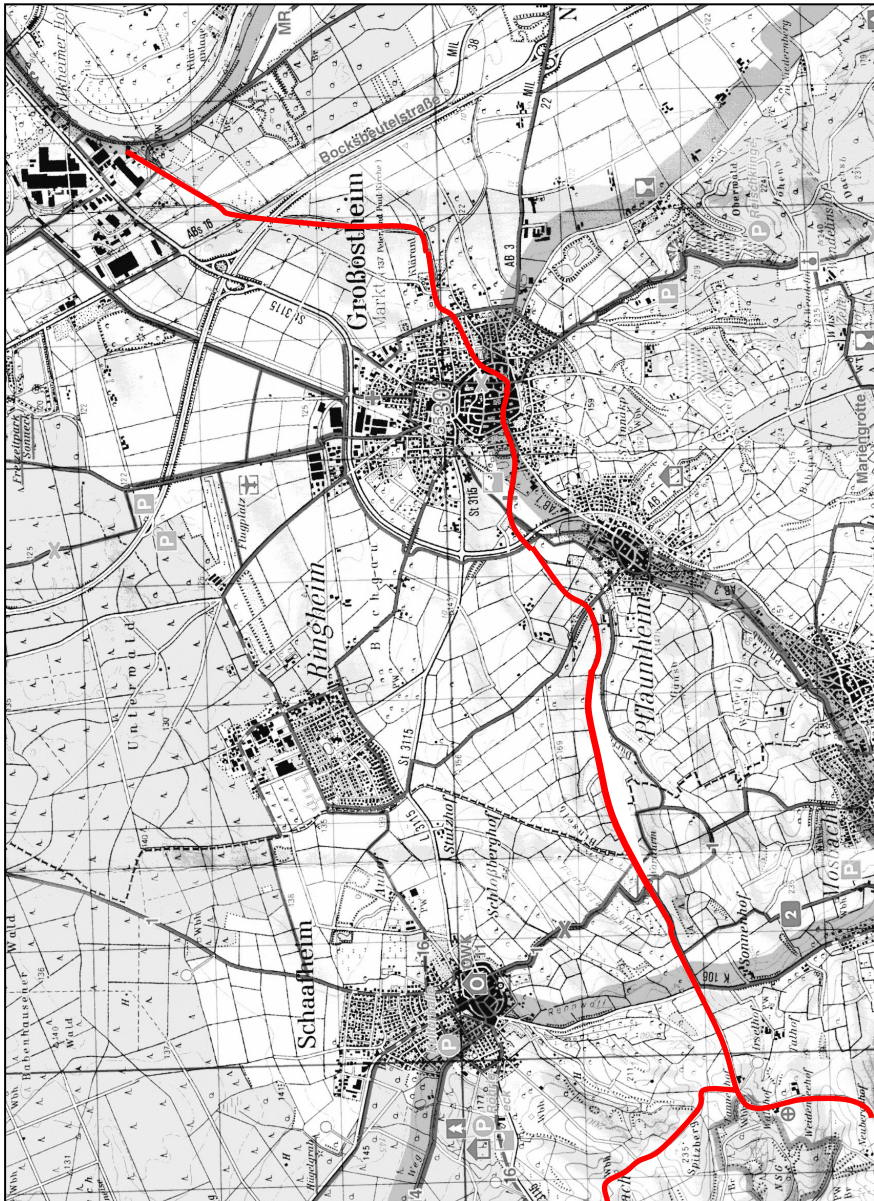
Was hat es mit dem Namen auf sich in einer Gegend, wo es keinen Fluss gibt, ja nicht einmal ein Bach hinein oder hinausfließt?

### Der Schiffweg, eine alte Handelsstraße

Bei dem oben genannten Weg, der direkt am Wartturm vorbeizog, handelte es sich um eine alte Handelsstraße: den Schiffweg. Er wird schon 1338 als südliche Grenze des alten Wildbanns Dreieich erwähnt. Die Straße kam aus dem Kurpfälzer Gebiet und war mit dem Weg identisch, der heute am Weidenseehof vorbeizieht und auf der Höhe zum Wartturm hinüberführt. In seinem weiteren Verlauf durchquerte der Schiffweg die Pflaumheimer Gemarkung, zog ostwärts an Ringheim und Großostheim vorbei, folgte dem Welzbach (Pflaumbach) bis zu dessen Mündung in den Main bei Nilkheim und endete dort bei der Schifffanlegestelle. (Heute fließt der Welzbach durch den Park Schönbusch und mündet in das Hafenbecken beim Stadtteil Leider.)

Im Bereich des Wartturms bildete die alte Handelsstraße die Grenze zwischen dem Hanauer und Kurmainzer Territorium. Den Namen Schiffweg erhielt sie wohl deshalb, weil sie – wie in alten Schaafheimer Rechnungen häufig zu lesen ist – „zum Fluss“ oder „ans Schiff“ führte. So wurden, um nur zwei Beispiele zu nennen, Schaafheimer Eichenstämme, die von Niederländern gekauft worden waren, oder Wein aus den Mosbacher Ordenswingerten, der nach Frankfurt geliefert werden sollte, auf dieser Straße zum Main gebracht und auf dem Wasserweg weiterbefördert.

Der Schiffweg war jedoch auch als Fernstraße bei den Fuhrleuten bekannt und wurde als Querverbindung durch das Mainviereck gerne von ihnen genutzt. So bot er sich z.B. den Holzflößern aus dem Fichtelgebirge,



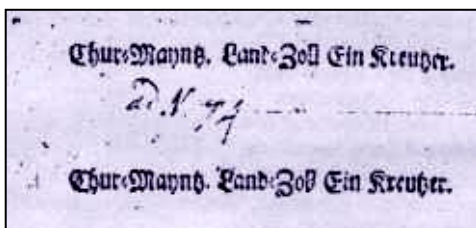
Verlauf des Schiffweges in der Schaafheimer Gemarkung hin zum Main bei Nilkheim

die Ihre Stämme nach Mainz geflößt hatten, bei Ihrem Rückweg als Abkürzung an, und die mündliche Überlieferung will wissen, dass auch die Leinreiter, die mit ihren Pferden ein Schiff stromaufwärts gezogen hatten, auf ihm wieder zu ihren Ausgangsorten zurückkehrten. Wie erzählt wird, sollen

die „Traidler“ noch Mitte des 19. Jahrhunderts in Schaafheimer Gasthäusern übernachtet haben.

## Der Wartturm als Zollstation

Der „Schaafheimer Weg“ der vom Bachgau über Mosbach und Radheim zum Binselberg hochführte, kreuzte unweit des Wartturms den Schiffweg und damit die Landesgrenze. Der Kreuzungspunkt lag „am“ oder „hinnerm“ Schlag. Diese Gemarkungsbezeichnung deutet daraufhin, dass dort beim Überqueren der Grenze ein „Schlag“ (Schlagbaum) zu passieren war. Aus einer Reihe urkundlicher Belege wissen wir, dass an dem Übergang Zoll entrichtet werden musste. Als Quittungsbelege erhielten die Fuhrleute Zollstreifen, die, ähnlich wie heute unsere Briefmarken, von einem Bogen abgetrennt wurden.



Der Wartturm stand ganz in der Nähe dieses Überganges und war wohl nicht nur Wach- sondern auch Zollstation. Zeitweise befand er sich in einem sehr schlechten Zustand. Der Maurermeister Phil. Mosbrücker aus Mosbach erhielt 1807 den Auftrag, ein „Schlaghüttchen, halbwegs Schaafheim, welches zur Oster- und Herbstwacht während der Frankfurter Meß bestimmt ist, zu errichten. Es soll gewölbt sein und zwei Rauchlöcher haben, damit die Wacht kann gut gehalten werden.“

## Ein Schultheiß packt zu

In der Folgezeit der Französischen Revolution kam es zu kriegerischen Verwicklungen, die auch in unserem Gebiet ausgetragen wurden. 1796/97 waren wiederholt österreichische, preußische und französische Truppen hier bei uns zu „Gast“, worunter die Bevölkerung sehr zu leiden hatte. Anfangs Dezember erschien ein kaiserlicher Wachtmeister, dessen Truppen in Aschaffenburg stationiert waren auf dem Schaafheimer Rathaus und sorgte dort für große Aufregung.

Was war geschehen?

Ein kaiserlicher Provianttransport sollte auf dem Schiffweg von Aschaffenburg nach Umstadt gebracht werden. Ein kaiserliches Vorauskommando hatte jedoch festgestellt, dass sich diese Fernverbindungsstraße auf Schaafheimer Gebiet in einem sehr schlechten Zustand befand und „ein Durchkommen unmöglich“ war. Der Offizier überbrachte deshalb die Order: „Die Schäden sind innerhalb von 24 Stunden zu beseitigen, sonst hat die Gemeinde mit empfindlichen Executionen [Bußgeldern] zu rechnen“.

Das hätte gerade noch gefehlt. Die Gemeinde war durch die Folge einer schweren Überschwemmungskatastrophe belastet genug. Sollte weiterer Schaden von Schaaafheim abgehalten werden, war größte Eile geboten.

Schultheiß Lück spannte noch spät abends seine Pferde ein, verständigte seine beiden Bürgermeister sowie den Heimbürger, und das „amtliche Arbeitskommando“ schuftete die ganze Nacht, damit am nächsten Tag die beanstandeten Schäden beseitigt waren. Lück schrieb: „Ich hab mit beiden Bürgermeistern Faschinen gemacht, in die Löcher getan und Erde darüber gefahren“.

[Faschinen: walzenförmige Reisig- bzw. Rutenbündel von einigen Metern Länge, welche in erster Linie zur Abwehr von Erosionserscheinungen bzw. Böschungsbrüchen genutzt werden.]

Im Laufe der Zeit, als neue Straßen und Wege angelegt wurden, verlor der Schiffweg allmählich seine Bedeutung. Er wurde streckenweise umgepflügt, und nur noch die alten Flurnamen wie „am Schiffweg“ oder „unterm Schiffweg“ erinnern an die alte Handelsstraße.

## Die Schiffwegshohl

Heute noch gebräuchlich ist die Bezeichnung „Schiffwegshohl“. Der eigentliche Name für diesen Hohlweg ist „Lerchenbergshohl“. Es handelt sich dabei um einen früheren Zugang vom Ort aus zum Schiffweg auf der Höhe über Schaaafheim in der Gegend um den heutigen Tannenhof.

Dieser Hohlweg war die tiefste und engste Lössschlucht Hessens mit einer ursprünglichen Länge von 800 Metern, einer Breite von 25 Metern und einer Tiefe von bis zu 14 Metern. Bei der Flurbereinigung in 1950er Jahren ist der obere Teil der Schlucht jedoch zugeschoben worden. Nur noch ein Stück von etwa 200 Metern des Hohlweges ist noch vorhanden. Heute ist der Eingang, der sich in der Flur „Im Leimert“ befindet, zugewachsen und soll als Naturschutzgebiet nicht betreten werden.

(Fotos aus der Lerchenbergshohl (Schiffwegshohl) sind im Buch „Schoffen vun uwwe“ des HGV auf Seite 63 zu finden.)

Herausgegeben (©) vom

**HEIMAT- & GESCHICHTSVEREIN SCHAAFHEIM E.V.**

Zusammengestellt von Eicke Meyer

Quellen: Hans Dörr, „Aus Großvaters Kindertagen“, Folgen 178, 197  
Kartenausschnitt: Topographische Freizeitkarte Nördlicher Odenwald –  
Bearbeitung: E. Meyer

*Wir erleben Geschichte*